

DER MANN aus China

ROMAN VON A G E S V E N S S O N

"Wenn man die Chinesen richtig studiert hat," dozierte Michael kalt weiter, "bleibt es tatsächlich erstaunlich, wie fabelhaft eine ganze Nation so viele Regeln des Stoizismus befolgt, ohne doch von dieser Lehre jemals gehört zu haben. Aber ich glaube, das ist letzten Endes nur Wortkläuberei. Tatsächlich hat es Stoiker zu allen Zeiten und überall gegeben, wenn auch die Chinesen rassemässig und in vielen anderen Beziehungen die günstigsten Eigenschaften dazu mitbringen. Womit ich also ausdrücken will, daß die Unterdrückung der Freude zwar stets das Schwierigste und Unangenehmste ist, aber dafür die Unterdrückung der Trauer umso nützlicher."

"Was wollen Sie denn nur damit sagen?" stammelte Judkin, vollkommen aus der Fassung gebracht.

"Daß ich mich bemühe, alle Empfindungen der Freude und der Trauer weitgehendst zu unterdrücken," erwiderte Michael ruhig. "Und daß Sie dies bei einer etwaigen Beurteilung meiner Person freundlichst in Betracht ziehen müssen. Und nun fragen Sie bitte."

"Wie mir Sie Blake berichtete, hatten Sie sich für gestern Nachmittag um fünf Uhr zu einer Unterredung mit Lord Hoolvester verabredet," begann Judkin nach einer kleinen Pause, die er dringend gebraucht hatte; um seine Gedanken zu ordnen.

"Jawohl, das stimmt."

"Wann verließen Sie das Haus?"

"Wie spät war es, Ben?"

"Etwa gegen halb drei Uhr," murmelte Benjamin leise.

Michael machte eine kurze Handbewegung, die sein Einverständnis ausdrücken sollte.

"Sie gingen zu Fuß und direkt nach Beverlyhall?"

"Ja," erwiderte Michael gelassen. "Ich nahm mir Zeit und werde vielleicht anderthalb Stunden gebraucht haben. Ich ging durch die Wiesen und betrat den Park durch das kleine Tor an der Ostseite. Es war verabredet, daß die Unterredung so unauffällig wie möglich stattfinden sollte, deshalb benutzte ich nicht den vorderen Eingang."

"Warum diese auffällige Geheimhaltung?" fragte Judkin verkniffen.

"Erstens wissen Sie den Grund und zweitens geht Sie das nichts an," fertigte ihn Michael nicht gerade liebenswürdig ab.

Judkin zog eine böse Grimasse, dann wurde er wieder streng dienstlich.

"Sie tragen einen anderen Anzug? Einen braunen, modernen?"

"Ganz recht! Wenn ich schon vor den Augen eines Dieners und eines Polizeiinspektors darin nicht bestehen konnte, wie hätte ich es wagen können, darin vor einem leibhäftigen Lord zu erscheinen?"

Der Inspektor blies wütend die Backen auf, der Stift in seiner Hand zog kratzend einige wirre Linien auf das weiße Papier, dann stand er still. Inspektor Judkin hatte sich wieder in der Gewalt.

"Ich weiß nicht, warum Sie mir diese Befragung immer wieder durch unnötige und spöttische Bemerkungen erschweren," sagte er barsch. "Die Frage nach dem Anzug war rein dienstlich und entstammt nicht etwa meiner privaten Wißbegierde."

"Vielleicht ist mein augenblickliches Verhalten nur das Ergebnis meiner augenblicklichen Gemütsverfassung. Es könnte doch sein, daß sogar mein auf

Stoizismus dressiertes Gemüt irgendwie auf diese traurige Nachricht reagiert. Das ist zwar in gewisser Beziehung ärgerlich für mich, aber es müßte Ihnen doch verständlich sein.

Hierauf entschloß sich Judkin nicht näher einzugehen. Er hatte zwar Erfahrungen mit Frauen, die sich hysterisch gebärdeten, weinten und schrien; mit Männern, die schimpften und brüllten und tätlich wurden, aber mit Leuten dieses Schlages, die mit unverständlichen, geistreichen Redensarten um sich warfen und dabei noch eine geradezu unmenschliche Beherrschung entwickelten, hatte er noch nichts zu tun gehabt. Und das empfand er jetzt als schmerzliches Manko, denn er war klug genug, seine augenblickliche Schwäche zu erkennen.

"Wenn ich richtig verstanden habe, waren Sie also bereits nach vier Uhr im Park von Beverlyhall?" fuhr er fort.

"Ungefähr wird das zutreffen, vielleicht war es etwas später," gab Michael zu.

"Warum gingen Sie so zeitig weg?"

Michael warf ihm einen trägen Blick zu. "Obwohl ich den Sinn Ihrer Fragen vollkommen begreife," sagte er kalt, "sehe ich keinen Grund, Ihnen nicht die Wahrheit zu sagen. Ich wollte vorher spazieren gehen und — vielleicht auch den netten, braunen Anzug ausnützen. "Jetzt lügst du bestimmt, dachte Judkin. "Warum Sie aber mit den Erwägungen einer eiteln Seele langweilen? Genug, ich war also zu zeitig da und erging mich im Park."

"Waren Sie in der Nähe der Garage?" fragte der Inspektor etwas zu hastig.

Michael zog die Augenbrauen hoch und betrachtete den anderen wie einen Dackel, der Kunststückchen macht, während sein Herr noch nicht weiß, was er von ihm will.

"Warum diese merkwürdige Frage? Würden Sie mir nicht lieber endlich sagen, auf welche Weise mein Onkel ums Leben kam?"

"Durch einen Autounfall, wie ich bereits erwähnte," erwiderte der Inspektor steif. "Darf ich Sie um die Beantwortung meiner Frage bitten."

Eine Sekunde huschte ein belustigtes Lächeln um Michaels Mund, aber ebenso schnell war es wieder verschwunden.

"Ist es das kleine, neuere Gebäude, das für sich im Park liegt?" erkundigte er sich gelassen.

"Ja! Und Sie waren dort, denn Sie sind gesehen worden!"

Judkins Hand krampfte sich um das kleine Buch mit dem schwarzen Wachs-tucheinband. Was würde jetzt kommen?

"In der Tat? Aber es war unnötig," lächelte Michael spöttisch, "denn ich habe gar nicht die Absicht, es abzustreiten."

"Sie geben es also zu," stellte der Inspektor mit einem tiefen Atemzuge fest. Gleichzeitig aber ärgerte er sich über seine Ungeschicklichkeit, denn er hatte sein Wissen zu vorzeitig verraten.

"Natürlich, deshalb brauchen Sie aber nicht so bang zu seufzen. Wenn ich nicht irre, waren es zwei Wagen, darunter ein offener Samson. Ich ging vorüber und sah sie durch die offene Tür."

"Betraten Sie die Garage?" schrie Judkin fast.

"Warum so aufgeregt? Nein, wie ein braves Kind bewunderte ich sie nur flüchtig aus der Ferne. Es waren schätzungsweise zehn Meter.

Die Luxemburger Nationalloterie veranstaltet unter den Mitgliedern der ersten Tranche 1940 einen Wettbewerb, der darin besteht im Voraus die Nummer zu berechnen, auf welche am 14. Februar 1940 der Hauptgewinn von 200.000 Fr. fallen wird. Zur Teilnahme berechnigt ist jeder Käufer eines Loses, jeder darf aber auch nur eine Nummer angeben. Formulare mit allen Einzelheiten sind kostenlos bei allen Losverkäufern zu haben. 1 Preis: 200.000 Fr.

ERSTE ZIEHUNG
14.
FEBRUAR

Eine interessante Neuigkeit

LOTERIE NATIONALE
LUXEMBOURGEOISE

ERSTE ZIEHUNG